
Aus der Arbeit der kirchengeschichtlichen Vereine

Gesellschaft für Kirchengeschichte

Die zwölfte Jahresversammlung der Gesellschaft für Kirchengeschichte fand am 4. Oktober 1930 in Breslau in den Räumen der dortigen Universität statt. Die Zahl der Teilnehmer bewegte sich zwischen 40 und 50. Nach Eröffnung der Tagung begrüßte der Vorsitzende, Professor D. E. Seeberg, die erschienenen Mitglieder und Freunde der Gesellschaft und gedachte in kurz charakterisierenden Worten aus der Zahl der verstorbenen Mitglieder besonders der drei Herren Professor Propst D. Hoffmann in Breslau, Geheimrat Professor D. Mirbt in Göttingen und Seiner Exzellenz des Wirklichen Geheimen Rates Professor D. v. Harnack in Berlin, deren Gedächtnis die Versammelten durch Erheben von den Plätzen ehrten. Sodann hielt Professor Dr. Altaner aus Breslau seinen Vortrag über

Sprachstudien und Sprachkenntnisse im Dienste der Mission des 13. und 14. Jahrhunderts

Der Vortragende führte folgendes aus:

Mit dem Aufkommen der Bettelorden nahm die Entwicklung der Außenmission einen gewaltigen Aufschwung. Die bisher betriebene Grenzlandmission erweiterte sich zur Weltmission, und damit ergab sich für die Missionare die Notwendigkeit, das Studium fremder Sprachen ernstlich zu betreiben. Aus dem sehr zerstreuten Quellenmaterial gewinnt man folgendes Bild: Besonders der Dominikanerorden war bemüht, dieses Bedürfnis nach Sprachkenntnissen durch Einrichtungen von Sprachschulen zu befriedigen. Eine lange Reihe von ordensgesetzlichen Maßnahmen läßt sich nachweisen. Von den parallelen Bemühungen des Franziskanerordens wissen wir wegen Mangel an Quellen nichts Genaueres. Ganz im Dienste des Missionsgedankens steht auch der Kanon II des Konzils von Vienne (1312), der die Einrichtung von je zwei Lehrstühlen für das Studium des Griechischen, Hebräischen, Arabischen und Syrischen an den Universitäten von Paris, Oxford, Bologna, Salamanca und an der Kurien-Universität fordert. Die Auswirkungen dieses Dekrets sind doch bedeutsamer gewesen, als man dies gemeinhin annahm. Das Hauptverdienst um das Zustandekommen des Konzilsbeschlusses gebührt dem großen Katalanen Raymundus Lullus.

Im zweiten Teil seiner Darlegungen ging der Vortragende auf die Frage ein, welche Sprachkenntnisse sich bei den am Missionswerk Beteiligten tatsächlich nachweisen lassen. Es konnte nur ein kurzer Hinweis auf einige Resultate eingehender Forschungen gegeben werden. Berührt wurde das Problem des Dolmetscherwesens an der päpstlichen Kurie als der Zentrale des gesamten Missionswesens, ferner die Frage nach den Sprachkenntnissen der im Missionsdienst stehenden päpstlichen Gesandten. Über die Sprachkenntnisse und z. T. auch über die literarische Tätigkeit mehrerer berühmter Missionare des griechischen, arabischen, persischen, armenischen, indischen und tatarischen Ostens stehen uns erwünschte Einzelnachrichten zur Verfügung. Die Judenmission und die Tätigkeit der Missionare im

griechischen Orient hat in bemerkenswerter Weise auch auf die Verbreitung der Kenntnis des Hebräischen und des Griechischen im Abendlande eingewirkt und dadurch das Heraufziehen des Humanismus nicht unwesentlich erleichtert. Gerade die geistesgeschichtliche Bedeutung des von missionarischer Seite gepflegten Sprachstudiums ist in diesem Zusammenhange bis jetzt noch nicht richtig eingeschätzt worden. Das gesamte ziemlich umfangreiche Material wird in einer größeren Arbeit veröffentlicht werden.

In der Aussprache wurden von einzelnen Herren noch Fragen gestellt nach den allgemeineren Rückwirkungen der Kreuzzüge auf die Sprachkenntnisse (Prof. D. Bornkamm), nach dem Begriff der Mission im Mittelalter (Frhr. v. Campenhausen), nach der Kenntnis der slawischen und polnischen Sprache (Prof. D. Lohmeyer), weiter nach der jüdischen Literatur, ob man sie studiert, den Juden weggenommen und vernichtet habe (Privatdozent Dreß), nach der Sprachforschung der Humanisten (Prof. D. Völker), nach den Rasuren in hebräischen Handschriften, die eine genaue Kenntnis der hebräischen Sprache voraussetzen (Prof. D. Lohmeyer) — Fragen, die der Vortragende aus seiner Spezialkenntnis beantwortete.

Im unmittelbaren Anschluß an diesen Vortrag fand die geschäftliche Sitzung der Mitglieder der Gesellschaft statt.

1. Der Geschäftsführer der Gesellschaft, Oberpfarrer a. D. Dr. jur. Georg Arndt erstattete den Jahresbericht, anknüpfend an die XI. Jahresversammlung, die in Salzburg am 26. September 1929 im Anschluß an die 57. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner stattgefunden hat. Der Mitgliederbestand betrug rund 260; die Verminderung der Mitgliederzahl durch Tod (6) und Austritt (9) wurde ausgeglichen durch neu eingetretene Mitglieder, die sich infolge der Werbung in Amerika (50 Anschreiben) und in Deutschland (400 Anschreiben an evangelische und katholische Kirchenbehörden und an Privatpersonen) der Gesellschaft angeschlossen haben. Von den 20 bestehenden Territorial-Kirchengeschichtsvereinen gehören 16 unserer Gesellschaft als Mitglieder (mit ermäßigtem Beitrag) an; als Gegenleistungen senden sie dem Geschäftsführer ihre Veröffentlichungen, die von ihm für wissenschaftliche Zwecke entliehen werden können. (Verzeichnis wird später veröffentlicht.) Die Mitgliederversammlung hat bisher wiederholt Anregungen gegeben für wissenschaftliche Arbeiten oder andere die Kirchengeschichtsforschung betreffende Angelegenheiten; so im Jahre 1928 eine Eingabe an den Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß betr. Aufbewahrung und Inventarisierung der kirchlichen Archive. Diesem Gebrauch folgend, regte der Geschäftsführer an, daß die Landes- und Provinzial-Kirchengeschichtsvereine sich der Untersuchung einer wichtigen kirchenrechtsgeschichtlichen Frage zuwenden möchten, nämlich der Geschichte des Kirchenpatronats in den einzelnen deutschen Ländern und preußischen Provinzen; soweit nämlich diese Frage durch Patronatsgesetze der einzelnen Länder noch nicht geregelt ist, steht eine solche Regelung, wie zum Beispiel in Preußen, noch bevor. Die verschiedenen Untersuchungen der einzelnen preußischen Provinzen müßten dann von einem Kirchenrechtler verarbeitet werden, um den Kirchenbehörden und den anderen dazu berufenen kirchlichen Instanzen als Material für

die Verhandlungen mit dem Staate zu dienen, damit die Kirche nicht von dem Staate, der alles Material zur Patronatsfrage in Broschüren, Zeitschriften oder durch Umfragen sammelt, mit dem Entwurf eines Patronatsgesetzes überrascht wird.

Der Anregung des Geschäftsführers, in den einzelnen Ländern und preußischen Provinzen die Geschichte des Patronats zu untersuchen und in den Zeitschriften der Territorialkirchengeschichtsvereine zu veröffentlichen, wurde voll zugestimmt. Außerdem wurde auf zweierlei Gewicht gelegt: 1. auf die Sammlung aller provinzial- und lokalkirchengeschichtlicher Literatur bei den Konsistorien jeder Provinz und 2. auf die Erhaltung und Katalogisierung der mancherlei Kirchenbibliotheken, die zum Teil recht vernachlässigt seien; größere Kirchenbibliotheken haben sogar gedruckte Kataloge herausgegeben. Pastor Lic. Wendland wird gebeten, einen diesbezüglichen Artikel im „Deutschen Pfarrerblatt“ zu schreiben und auf die Bedeutung und die Katalogisierung der Kirchenbibliotheken hinzuweisen. Auch wurde empfohlen, Kirchenbibliotheken an die Bibliotheken der theologischen Predigerseminare oder auch an die betr. Staatsbibliotheken abzuliefern. Ferner soll ein Schreiben im gleichen Sinne an den Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß und an Herrn Generalsuperintendent D. Dr. Dibelius gerichtet werden. Gedruckte und eventuell handschriftliche Kataloge von Kirchenbibliotheken sollen bei dem Geschäftsführer gesammelt werden.

2. Darauf erstattete der Geschäftsführer den Kassenbericht über 1929; dieser ergab bei einer Einnahme von 6052,70 M. und einer Ausgabe von 5664,10 M. einen Bestand von 388,60 M. Die von zwei Mitgliedern der Gesellschaft geprüfte Rechnung ist für richtig befunden, dem Geschäftsführer wurde Entlastung erteilt. Die Frage nach der Höhe der Verwaltungskosten wurde durch die weite Reise nach Salzburg erklärt; eine Anfrage wegen Erhöhung des Honorars für den Mitherausgeber wurde bis zum Abschluß eines neuen Vertrages hinausgeschoben.

3. Über den Vertrag mit dem Verlag Leopold Klotz in Gotha berichtete der Vorsitzende Professor D. E. Seeberg und führte in Übereinstimmung mit der Beratung und den Vorschlägen des geschäftsführenden Ausschusses aus, daß es nicht angängig sei, entsprechend dem Antrag des Verlegers den Mitgliedsbeitrag, der erst kürzlich von 20 M. auf 24 M. erhöht sei, auf 30 M. zu erhöhen. Die Versammlung beschloß, den Antrag Klotz abzulehnen und von ihm neue Vorschläge zu erwarten. Der Vorstand wird ermächtigt, weitere Maßnahmen in Aussicht zu nehmen. Zu diesen Verhandlungen sollen die beiden Herausgeber der ZKG und der Redaktionsausschuß herangezogen werden.

4. Wahl des Vorstandes. Auf Vorschlag von Pastor Lic. Wendland wurde der Vorstand, bestehend aus Professor D. E. Seeberg, Professor D. Frhr. von Soden und Oberpfarrer a. D. Dr. jur. G. Arndt durch Zufur wiedergewählt.

5. Wahl des geschäftsführenden Ausschusses. Zu Mitgliedern dieses Ausschusses wurden wieder gewählt die unter Nr. 4 genannten Mitglieder des Vorstandes, ferner die Herren: Professor Dr. Merkle, Professor Dr. Holmquist, Professor D. Staehelin, Professor D. Zscharnack, Professor Dr. Rockwell, Professor Dr. Schmeidler, Pastor prim. D. Bickerich, Pfarrer D. Becker, Professor D. Bornkamm, Professor D. Achelis, Pfarrer Lic. Wendland, Professor D. Eekhof, Professor D. Völker, Professor Dr. Caspar und an Stelle der durch Tod bzw. Austritt ausgeschiedenen Mitglieder (Geh. Rat Professor D. Mirbt und Pastor D. Pallas) die Herren Professor Dr. Weber in Halle a. S. und Professor Dr. Altaner in Breslau.

6. Betreffs der nächsten Jahresversammlung im Jahre 1931 wurde erwogen, ob sie sich wieder äußerlich an den Theologentag anschließen solle oder ob sich nicht der Anschluß an den Philologentag im September 1931 in Trier empfiehlt; letzteres wurde stark befürwortet, aber zugleich der Vorstand ermächtigt, event. eine Änderung im Einklang mit den Statuten vorzunehmen.

Nach der Mittagspause fand der zweite wissenschaftliche Vortrag nachmittags 5 Uhr statt, Privatdozent D. Wolf aus Rostock hielt einen Vortrag über: „Die Frömmigkeit der Romantik.“

Diese Vorlesung über die „Frömmigkeit der Romantik“ — Romantik, soweit sie als geistesgeschichtlich erfassbare Bewegung in der Gruppe der deutschen „Frühromantiker“ und bei einigen anderen (Baader, Werner, Brentano) vorzugsweise ihre Träger findet — suchte, ausgehend von der romantischen Situation — phantasiegetragene Verwechslung von Geist und Wirklichkeit, Bücherwelt („Roman“) und Leben — und von den verschiedenen Bemühungen um eine Wesensbestimmung der Romantik (Tumarkin, Stefansky, Strich, Petersen u. a.), Anlage und Zerfall einer absichtsvoll, „enthusiastisch-ironisch“ konstruierten und der ins Metaphysische gehobenen Bildungsidee unterstellten Religiosität in den gemeinsamen Grundzügen zu verdeutlichen.

Die Stiftung einer „neuen Religion“ als funktionaler, zwischen an Fichte ansetzendem romantischem Individualismus und dem an dem („göttlichen“) Spinoza vorzugsweise ausgerichteten Unendlichkeits- (d. h. Chaos und Universum) Gedanken sich spannender Größe drängt als Kern des Bildungsprogramms den wesentlich ästhetisch organisierten romantischen Philologen zur Schaffung einer „neuen Mythologie“, in der zugleich die gesamte Religions- und Bildungsgeschichte ihre Erfüllung finden soll; ihr stofflicher Gehalt ist „Physik“, romantische Naturphilosophie als radikale Vergeistigung der „Natur“, gebrochen durch Zurückgreifen auf antike und auf neu entdeckte germanische und slawische Mythologie und vor allem auf das Christentum in katholischer, solcher Bearbeitung allein zugänglicher Anprägung; gebrochen auch durch die Einwirkung des romantisch verstandenen J. Böhme und eines Hemsterhuis (moralischer Sinn): sie biegen den physikalisch-chemisch-„magischen“ Idealismus, der als Gestaltungsfaktor zum mythologischen Religionsprojekt hinzutritt, in das Moralische ab: schöpferische Einbildungskraft als religiöse Funktion im Feld des Gewissens. Dazu kommt als entsprechender Ausdruck des Drängens auf Vergegenständlichung der geistigen Welt sowohl wie der konzentrierenden Synthese die besonders von Novalis, Schlegel, J. Werner und Baader in verschiedenem Maß und gedanklichem Ausbau vollzogene Erotisie-

rung der „Religion“, sofern etwa die Geliebte als „Abbeviatur des Universums“ dieses als — umgekehrt — „Elongatur“ ihrer selbst dem religiösen Verlangen „versinnlicht“. Hier wird besonders sichtbar, wie die vielgestaltigen, der Frühromantik konstitutiven Beziehungen zum Nächsten unter dem allbeherrschenden Bildungsideal das andere Ich zum Gestaltungsmittel des eigenen entwerten, und wie die empfindsam-theoretisch konstruierten und selbstherrlich proklamierten Begegnungen mit dem Unendlichen, mit der Gottheit nichts anderes sind als Begegnungen mit dem durch Erhebung in das Transzendente verkappten eigenen Ich, mit dem „Herzen“, das eben „sich selbst zu einem idealischen Gegenstand macht“. Verfehlungen des gegenständlichen Du — wie in der Mythologie der gegenständlichen Natur —, die auch in der scheinhaften Ichzernichtung der Todesmystik eines Novalis oder Werner noch einmal den Ich-süchtigen Rausch des Lebens rein aus dem Geist erkennen lassen.

Die diese vier Wege der Romantik zum Unendlichen — Mythos und Magie, Eros und Thanatos — überschneidende Lehre vom Mittler, die Beziehungen jener Religiosität zum Christentum (Christus als Zentralmittler, Bibelprojekt, Auseinandersetzung mit dem Problem der Sünde), die Frage nach romantischen Katholizismus und Konvertitentum konnten nur kurz erwähnt werden, die Konversionen sind — selbst die „Bekehrung“ eines Brentano — der Romantik nicht wesentlich, sondern Flucht vor dem dämonisierten, nach dem Zerfall der tragenden romantischen Geselligkeit seiner Entleertheit erschreckend gewahrwerdenden Ich, das die Geistwelt der Phantasie zur Wirklichkeit des Lebens zu setzen sich vermessen hatte.

Daß aus „seelengeschichtlicher“ Aufhellung der Konvertitenfrömmigkeit etwa des Wiener Kreises eine andere Würdigung des Katholizismus dieser Romantiker (Schlegel, Werner) erwachsen würde, wie in der Debatte aufgeworfen wurde (Prof. D. Völker), schien dem Ref. zweifelhaft. Von der romantischen Mißdeutung J. Böhmers und der entsprechenden Verfehlung der konkreten Natur aus den Gegenstand des Vortrags zu beleuchten, schlug ergänzend Prof. D. Bornkamm vor, während Lic. Dreß auf entsprechende Verfehlung der Geschichte als Geschehenswirklichkeit seitens der Romantiker hinwies. Prof. D. Lohmeyer wünschte die „Frömmigkeit der Romantik“ sachlich als Teilproblem einer an der Frömmigkeit konstituierenden Größe des Glaubens gerichteten allgemeinen Frömmigkeitgeschichte behandelt, einsetzend etwa bei den Vorsokratikern. Prof. D. Seeberg empfahl gegenüber allen gerade bei der Frage der Romantik immer wieder sich häufenden methodologischen Erwägungen unmittelbares Herantreten an den Gegenstand, ausgehend etwa von einer bezeichnenden geschichtlichen Romantikergestalt.

Verzeichnis der Bücherei der Gesellschaft für Kirchengeschichte

Inventare der evangelischen Pfarrarchive im Freistaat Hessen.

- I. Band: Inventare der evangelischen Pfarrarchive Darmstadt. 1920.
- II. Band: Inventar der älteren Registratur des Evangelischen Landeskirchenamts. 1926.

Grabau, Richard: Das evangelisch-lutherische Predigerministerium der Stadt Frankfurt a. M. 1913.

Die Hundertjahrfeier der Hanauer Union am 28. Mai 1918.

Königliche Bibliothek zu Berlin. Systematisches Verzeichnis der laufenden Zeitschriften. 1908. Sonderheft 2: Theologie; Sonderheft 7: Geographie und Geschichte.

Schriften der Territorialkirchengeschichtsvereine

Alphabetische Anordnung der Länder und Provinzen:

1. Bayern:

Roth, Friedr., D. Dr.: Dr. Georg Agricola Ambergensis (1530 bis 1575). 1927.

Theobald, Leonhard, Dr.: Joachim von Ortenburg und die Durchführung der Reformation in seiner Grafschaft. 1927.

Schattenmann, Paul, Lic. Dr.: Die Einführung der Reformation in der ehemaligen Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber (1520—1580). 1928.

Gümbel, Albert: Das Mesnerpflichtbuch von St. Lorenz in Nürnberg vom Jahre 1493. 1928.

Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte II, 1—4 (1927); III, 1—4 (1928); IV, 1—4 (1929); V, 1—4 (1930). Heft 2/3 behandelt die Augsburgische Konfession.

2. Hessen: Beiträge zur Hessischen Kirchengeschichte. IX. Band, Heft 1 (1927); Heft 2 (1928); Heft 3 (1929).

3. Preußen:

a) **Brandenburg:** Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengeschichte. 22., 23., 24., 25. Jahrgang (1927—1930).

b) **Niedersachsen:** Zeitschrift der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte 32./33. Jahrgang (1928) und 34./35. Jahrgang. Braunschweig (1929).

c) **Ostpreußen:** Schriften der Synodalkommission für ostpreußische Kirchengeschichte.

Heft 26: Fuehrer, Ruth, Lic., Die Gesangbücher der Stadt Königsberg (von der Reformation bis zur Einführung des Einheitsgesangbuchs für Ost- und Westpreußen. 1927.

Heft 27: Wotschke, Theodor, D. Dr.: Georg Friedrich Rogalls Lebensarbeit nach seinen Briefen. 1928.

Heft 28: Wotschke, Theodor, D. Dr.: Der Pietismus in Königsberg nach Rogalls Tode in Briefen. 1929/30.

d) **Pommern:** Blätter für Kirchengeschichte Pommerns. Heft 1—6. 1928—1930.

e) **Rheinland:** Theologische Arbeiten aus dem Rheinischen wissenschaftlichen Predigerverein (Herausgeber Prof. D. Simons). N. F. 18. Heft. 1919.

Monatshefte für Rheinische Kirchengeschichte. 21. Jahrg., 1927, Heft 1—12; 22. Jahrg., 1928, Heft 1—12; 23. Jahrg., 1929, Heft 1—12; 24. Jahrg., 1930, Heft 1—12.

- f) **Schlesien**: Correspondenzblatt des Vereins für Geschichte der evangelischen Kirche Schlesiens. XVIII, 1. 2.; XIX, 1. 2. 1926 bis 1928. Jahrbuch des Vereins für Schlesische Kirchengeschichte (Correspondenzblatt). XX, 1929; XXI, 1930.
Hoffmann, Georg, D.: Sigismundus Suevus Freistadiensis. Ein schlesischer Pfarrer aus dem Reformationsjahrhundert. 1927.
- g) **Schleswig-Holstein**: Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte:
1. Reihe (größere Publikationen).
16. Heft: Matthiesen, Th.: Erweckung und Separation in Nordfriesland (Bordelumer Rotte). 1927.
17. Heft: Halfmann, Wilhelm: Christian Kortholt. Ein Bild aus der Theologie und Frömmigkeit im Ausgang des orthodoxen Zeitalters. 1930.
2. Reihe (Beiträge und Mitteilungen). 8. Band, Heft 1—4 (1926 bis 1928). 9. Band, Heft 1 (1930).
Sonderhefte: Claus Harms: Lebensbeschreibung verfasst von ihm selber. Neudruck 1929.
- h) **Westfalen**: Jahrbuch des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte. 28. Jahrg. 1927.
Rothert, H., D. Dr.: Die Minden-Ravensbergische Kirchengeschichte. II. Reformation und Pietismus. 29. Jahrg. 1928; 30. Jahrg. 1929.
4. **Thüringen**: Beiträge zur Thüringischen Kirchengeschichte, I, 1. 2.
5. **Württemberg**: Blätter für württembergische Kirchengeschichte. N. F. XXXI (1927); XXXII (1928); XXXIII (1929); XXXIV (1930).
6. **Brüdergemeinde**: Zeitschrift für Brüdergeschichte. XIII. 1919.
7. **Österreich**: Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus im ehemaligen und im neuen Österreich.
48. Jahrg. 1927; 49. Jahrg. 1928.
50. Jahrg. 1929: Rohrer-Loesche: Neues über die Ausrottung des Protestantismus in Salzburg 1731/32.
Loesche, Georg, D. Dr.: Fünfzig Jahre Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich. 1929.
Loesche, Georg, D. Dr.: Geschichte des Protestantismus im ehemaligen und im neuen Österreich. 3. Aufl. 1930.
8. **Schweiz**: Zwingliana. 1928 Nr. 1 und 2; 1929 Nr. 1 und 2; 1930 Nr. 1.

*

Vgl. Zeitschrift für Kirchengeschichte, N. F. XI, Heft 3/4, S. 494—498;
N. F. XII, S. 289—300.

Die im Vorstehenden verzeichneten Zeitschriften können für wissenschaftliche Zwecke von dem Geschäftsführer der Gesellschaft, Oberpfarrer a. D. Dr. jur. Georg Arndt in Berlin-Friedenau, Wagnerplatz 2 entliehen werden.